

Kindergesundheit in der COVID-19-Pandemie - Erkenntnisse aus den Schuleingangsuntersuchungen im Hochsauerlandkreis

Carla Schmidt, Gesundheitsamt Hochsauerlandkreis
Jonas Schürhoff, Gesundheitsamt Hochsauerlandkreis

In NRW werden die Schuleingangsuntersuchungen (SEU) durch die örtlichen Kinder- und Jugendgesundheitsdienste durchgeführt, um Auffälligkeiten bei Kindern im Vorschulalter zu erkennen und ggf. Interventionsmaßnahmen einzuleiten [1;2]. Die COVID-19-Pandemie und die damit verbundenen Maßnahmen haben die Entwicklung von Kindern, insbesondere aus Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status, beeinträchtigt [3;4].

In einer quantitativen Sekundäranalyse wurden die Schuleingangsdaten von 13.501 Kindern aus dem Hochsauerlandkreis der Einschulungsjahrgänge 2017/2018 bis 2023/2024 untersucht. Trotz der COVID-19-Pandemie konnten im Schuljahr 2021/2022 viele Schuleingangsuntersuchungen durchgeführt werden, sodass insgesamt 1.617 Kinder teilnahmen. Der Durchschnitt in den anderen Jahren liegt bei ca. 1.981 Kindern.

Grundlage der Untersuchung ist das Sozialpädiatrische Entwicklungsscreening (SOPESS), das den Entwicklungsstand der Kinder in Bereichen wie Motorik, Sprache und selektiver Aufmerksamkeit erfasst. Zusätzlich wurde das Bildungsniveau der Eltern berücksichtigt und mit einem Bildungsindex klassifiziert, der sowohl schulische als auch berufliche Abschlüsse berücksichtigt. Für die statistische Auswertung wurden deskriptive Statistiken erstellt und zeitliche Veränderungen der Testergebnisse untersucht.

Exemplarisch werden die Ergebnisse zu den medizinisch relevanten Befunden der Körperkoordination und der selektiven Aufmerksamkeit präsentiert. Im Bereich der Körperkoordination stiegen die auffälligen Befunde ab dem Jahr 2020 bis 2022 zwischen 1,8 % bei den Kindern aus Familien mit hoher Bildung bis 7,1 % bei Kindern aus Familien mit niedriger Bildung an. Auffälligkeiten in der selektiven Aufmerksamkeit zeigten im Jahr 2021 insbesondere Kinder aus Familien mit niedriger Bildung.

Kinder aus Familien mit niedrigem Bildungsniveau weisen tendenziell mehr medizinisch relevante Befunde im Vergleich zu den anderen Gruppen auf. Insbesondere während der Pandemie nahmen diese Befunde in den verschiedenen Gesundheitsbereichen zu, was auf die veränderten Lebensumstände und Belastungen durch die Pandemie zurückzuführen ist. Die Schließung von Kindertagesstätten und die Einschränkung von Kontakten führten dazu, dass Kinder weniger Bewegung und soziale Interaktionen hatten. Dies wirkte sich negativ auf ihre motorische Entwicklung und ihre Sprachkompetenz aus [5]. Besonders alarmierend war, dass Kinder aus Familien mit niedrigem Bildungsniveau stärker von diesen Herausforderungen betroffen waren. Sie wiesen eine höhere Rate an Verhaltensauffälligkeiten auf und hatten ein höheres Risiko, sich schlecht an die Gegebenheiten anzupassen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass ein unterstützendes familiäres und soziales Umfeld in Krisenzeiten von entscheidender Bedeutung ist.

Quellen:

[1] Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen [LZG NRW] (2022). Monitoring Kindergesundheit. LZG NRW. www.lzg.nrw.de/9111634.

[2] Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen [LZG NRW] (2021). Verhaltensbeobachtung durch Ärztinnen und Ärzte im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung. LZG NRW. www.lzg.nrw.de/11070648.

[3] Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Erhart, M., Devine, J., Schlack, R. & Otto, C. (2022). Impact of the COVID-19 pandemic on quality of life and mental health in children and adolescents in Germany. *European Child & Adolescent Psychiatry* 31, S.879–889. <https://doi.org/10.1007/s00787-021-01726-5>.

[4] Schlack, R., Neuperdt, L., Hölling, H., De Bock, F., Ravens-Sieberer, U., Mauz, E., Wachtler, B. & Beyer, A.-K. (2020). Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Eindämmungsmaßnahmen auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. *Journal of Health Monitoring*, 5(4), S.23–34. <https://doi.org/10.25646/71173>.

[5] Bujard, M., Driesch, E. von den, Ruckdeschel, K., Laß, I., Thönnissen, C., Schumann, A., & Schneider, N. F. (2021). Belastungen von Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Corona-Pandemie. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB). <https://doi.org/10.12765/bro-2021-02>.